Claus Heinrich Bill

Organisation und Finanzierung der Landvolkbewegung in Schleswig-Holstein 1928 - 1933

1. Vorbemerkungen

Über die Landvolkbewegung existieren bereits eine ganze Reihe von Untersuchungen, die hauptsächlich ideengeschichtlich orientiert sind. Doch kaum findet sich ein Ansatz, der sich den Organisationsformen der Bewegung widmet. Daher sollen folgende Fragen beantwortet werden: welche Organisationen hatte die Bewegung, wie war deren Politik und wer gehörte zu den Funktionsträgern?

Anfänglich hatte die Landvolkbewegung absichtlich von einer Organisationsform der herkömmlichen Art abgesehen. Man wollte keinen Verband, keinen Bund, keinen Ring oder Verein haben, da die Verantwortlichen meinten, daß mit einer wie auch immer gearteten Vereinigung „das Bonzentum mehr oder minder eng verknüpft ist, daß der Zusammenschluß oft Selbstzweck geworden ist. Bedeutet nicht überhaupt jedes Einspannen einer Idee in ein Dogma schon die Vernichtung? [...] Festzustellen ist, daß unsere Gegner, die Feinde eines selbstbewußten deutschen Menschen, bei jeder Freiheitsbewegung sofort auf dem Plan erscheinen und stets wieder daraufhinarbeiten, daß die Bewegung sich in die Form einer Organisation kleidet", so beschrieb der Landvolkkämpfer Wilhelm Hönck die Idee der Landvolkbewegung im Jahre 1929.[1]

Auch wegen der illegalen Arbeit des Landvolks war es den im Hintergrund agierenden Organisatoren wichtig, ihre Strukturen zu verbergen und nicht öffentlich zu machen. Zusätzlich wurde der Bewegung dadurch eine mystische Kraft erhalten. Andererseits führte dieser Schutzmechanismus bei den gewalttätigen Anhängern zu einer erhöhten Radikalität, da eine Nachweisung von Verantwortung für Gewalttaten seitens der Behörden ohne das Bestehen einer festgefügten Struktur sehr erschwert war. Schließlich konnte auch kein Bund oder keine Ortsgruppe des Landvolks verboten werden, da es sie nicht gab.

Allein diese Widerwilligkeit gegen normale Formen des gemeinsamen Wollens kennzeichneten die Landvolkbewegung und unterschied sie von allen anderen politischen Gruppen ihrer Zeit. Die Landvolkkämpfer wollten nicht Postenfüller, sondern stets Aktive sein, wollten keine Schlupfwinkel für Versager und Ausgegrenzte, sondern völkischen Aktivismus. Das führte dazu, daß die Bewegung über Jahre nicht erlahmte und sich immer neue Männer fanden, die in die Lücke sprangen, wenn ein Teil der Landvolkmänner in Haft ging oder ihre Bestrebungen aufgaben. Ande-

Das Landvolk

— Kleine Ausgabe —

„Lewwer duad üs Slaav!"

Ueberparteiliche, unparteiische Zeitung für das Deutsche Volk in Land und Stadt

Vierteljährlich 1,35 RM. ohne Bestellgeld. Erscheint wöchentlich

1. Jahrgang Verlagsort Itzehoe, 9. Januar 1929 Nummer 2

Abb. 1: Das Landvolk, *Organ der Landvolkbewegung*

rerseits führte dieser Umstand auch zu einer geringen Kontinuität in der weltanschaulichen Richtung des Landvolks, da oft neue Männer an deren Spitze traten. Aber auch sie konnten nicht ohne Organisierung auskommen.

2. Organische Bewegung oder statische Organisation?

Ein Beispiel hierfür waren die zu erstrebende Ziele, die neben den wirtschaftlichen Forderungen und politischen Maximen auch auf die Formen der Organisiertheit Bezug nahmen: „Das Landvolk kämpft gegen das jüdisch-parlamentarische System mit seiner Korruption und seinem Kadavergehorsam, der Bruder- und Klassenkampf auslöst, kämpft gegen alle Verträge und Bindungen, die es wirtschaftlich vernichten und an das internationale Großkapital ausliefern. Das Landvolk bildet eine geschlossene Front deutscher Frauen und Männer, ohne organisatorische Bindung als Schicksalsgemeinschaft wie 1914, verweigert nach wie vor diesem System und seinen Handlangern jede Mitarbeit. Von ihm abgeschlossene Verträge erkennt es nicht an, lehnt den Einfluß von jüdischem Giftgeist über den Weg von Zeitung, Theater und Literatur ab und wird durch keine Handlung Juden geschäftlich unterstützen. Das Landvolk will den Staat auf nationaler Grundlage, der das deutsche Volkstum auf freiem deutschen Raum in freiem deutschen Besitz umfasst, will, daß sein Volkstum höher steht als alle staatlichen Gesetze, Verfassungen und Verträge, [...] will, dass die Wurzeln des Blutes und der Rasse, die deutsche Familie, als Trägerin der Kultur mit jedem Mittel geschützt wird und heimatverbunden bleiben kann. Dazu helfe uns Gott - Lewwer duad üs Slaav!"[2]

Trotz dieser Autarkie-Erklärungen aber kam auch die Landvolkbewegung nicht ohne Organisation aus. Die erste Zusammenkunft der Bewegung hatte Johannes Möller (Karolinenkoog) zusammen mit Otto Johannsen (Büsum)

einberufen, als sich die wirtschaftliche Lage der Bauern zu Anfang 1928 immer mehr verschlechterte. Der Aufruf verbreitete sich durch freundschaftliche, verwandtschaftliche und geschäftliche Beziehungen schnell über die ganze Provinz,[3] so daß am 28. Januar 1928 etwa 140.000 Bauern in den größeren Marktflecken und Städten wie Husum Niebüll, Neumünster, Plön, Heide, Flensburg, Eckernförde, Segeberg, Oldeloe, Ratzeburg, Itzehoe, Schleswig und anderswo teilweise zu Zehntausenden erschienen, flammende Reden hielten und bislang unbekannte Landwirte zu Sprachrohren der Bauernnot und damit zu Führern der entstehenden Landvolkbewegung wurden.

3. Die „Nothilfe" - Durchsetzungsmedium gegenüber den Behörden

Was zu dieser Zeit kein einziger rechter politischer Verband in der Provinz fertigbrachte, nämlich 140.000 Menschen gleichen Willens auf die Straße zu bringen, das hatte eine Gruppe von Männern erreicht, ohne eine Organisation im Rücken zu haben.

Rückhalte waren lediglich die persönlichen Verbindungen in der Region und die Versammlungen. Da dies schnell von den Behörden erkannt worden war, ergab sich hier der nächstliegende Ansatzpunkt für ein staatliches Einschreiten. Jetzt reagierten auch die Bauern und schufen sich einige Verbände und Vereine, die die Landvolkbewegung unterstützen sollten. So begründete man einheitlich unter der Organisation der Bewegung am 4. März 1929 die sogenannte „Nothilfe". An diesem Tage fanden zwölf Versammlungen statt, in der die ländliche Bevölkerung befragt werden sollte, „wie der wirtschaftlichen Not gesteuert werden sollte und wie man insbesondere den Pfändungen der Steuerbehörden wegen rückständiger Steuern begegnen könnte, um den Betrieben die nötigen Bargelder zu erhalten."[4]

Mit dieser Gründung ergriffen die Bauern ihre Selbstverwaltung. Alle derartigen Ausschüsse sollten eine Standesvertretung gegenüber Behörden und Geldinstituten, aber auch eine Art Nebenregierung zum verächtlich „Verwaltungsapparat" genannten Regierungssystem darstellen.

In acht Ausschüssen, die auf Kreisebene gewählt wurden, schlossen sich die Landvolkanhänger zusammen. So entstanden im März 1929 je eine Nothilfe in den Kreisen Husum mit Peter Ludwig Petersen (Oster-Ohrstedt), Südtondern mit Ernst Bossen (Neulandshof), Eiderstedt mit Wilhelm Hamkens (Tetenbüll), Rendsburg mit Markus Wulf (Eisendorf), Bordesholm mit Franz Schwarzloh (Neumünster), Steinburg mit Johannes Schade (Kathen), Fehmarn mit Hugo Beyer (Johannisberg) und Eckernförde mit P. J. Messer (Bühnsdorf) an der Spitze.

In den Versammlungen beschloß man, daß man sich Milchgelder nicht pfänden lassen wollte, wenn das doch geschehe, dann sollte gegen die pfändende Behörde Strafantrag gestellt werden. Falls dritte Personen wissentlich gepfändete Dinge aufkaufen sollten, dann wollte man deren Bild und Namen in der Zeitung *Das Landvolk* veröffentlichen, um sie der Öffentlichkeit bekannt zu machen.

Von den amtlichen Stellen erwartete man, daß Sie kein gepfändetes Gut veräußerten oder außer Landes brachten.

Abb. 2: Wilhelm Hamkens

Abb. 3: Guido Weschke

Ferner wollte die Nothilfe Steuerbescheide einsammeln und geballt an das Finanzamt zurücksenden. Neben der Ausführung dieser Beschlüsse richtete man Nothilfebüros ein, in denen sich Bauern beraten lassen konnten.[5]

Diese befanden sich für Südtondern bei dem Müller Johann Redlefsen in Niebüll, für Eiderstedt bei dem Gärtner Heinrich Plath in Garding, für Steinburg bei G. Weschke in Itzehoe und für Rendsburg bei M. Wulf in Eisendorf.

Teilweise wandten sich die Nothilfemitglieder mit phantastischen Aufrufen an die Bevölkerung, die Landräte, den Regierungs- und Oberpräsidenten, die Finanz- und Katasterämter, in denen deren vollkommene Fehleinschätzung der Machtverhältnisse offenbar wurde: „Am 4. März hat das notleidende Volk des Kreises Südtondern die Unterzeichneten als Nothilfe eingesetzt. Das notleidende Volk hat dadurch zum Ausdruck gebracht, dass die Nothilfe von jetzt an allein seine Interessen zu vertreten hat.

Wir geben Ihnen als Verwaltungsapparat der Provinz davon Kenntnis. Gestützt auf den Artikel 164 in der Reichsverfassung, wonach alle Gewalt vom Volke ausgeht, ordnen wir hiermit an, dass die Verwaltungsorgane sich an uns zu wenden haben, wenn sie irgendwelche Anordnungen treffen wollen. Im Namen des notleidenden Volkes des Kreises! gez. Ernst Boßen, Landwirt..."[6]

Auch vor persönlichen Angriffen schreckte man nicht zurück; so teilten sämtliche Kreisvorsitzenden der Nothilfe dem sozialdemokratischen Oberpräsidenten Heinrich Kürbis mit: „Ihnen sollte nach diesem klar geworden sein, dass nicht Sie das Vertrauen des Volkes besitzen, sondern wir als gewählte Volksvertreter.

Sollten Sie unserem Verlangen [nach Aufhebung des Versammlungsverbotes] nicht nachkommen, so werden wir sofort Ihre Amtsenthebung bei dem Verwaltungsapparat in Berlin verlangen. Sie als Nicht-Schleswig-Holsteiner haben in den letzten 10 Jahren zur Genüge bewiesen, dass Sie nicht mit uns fühlen können und wollen und durch Ihre falschen Massnahmen die Unruhe und Unzufriedenheit gesteigert haben."[7]

Aktionslos blieb lediglich die Nothilfe im Kreis Eckernförde, da sie außer in der Gründungsversammlung in Eckernförde niemals an die Öffentlichkeit trat. Am 4. März hatte nämlich ein Großteil der Versammlung realistischerweise erkannt, „daß sich die beschlossenen Maßnahmen nicht durchführen ließen und beteiligten sich deshalb auch nicht an der Beschlußfassung über die einzelnen auf die verlesenen Fragen eingegangenen Antworten."[8]

4. Vertrauensmänner - lokale Garanten der Bewegung

Ganz ohne Organisiertheit kam auch das Landvolk nicht aus, wollte es dauerhaft präsent sein und nicht nur durch spontane Massenversammlungen auffallen. Vor allem für die Information und die Motivation der Bauern vor Ort mußte in erster Linie gesorgt werden, wollte man die Bewegung so mächtig erhalten wie am 28. Januar 1928. Dazu wurden geheime Maßnahmen getroffen, um nach außen hin das Bild des geeinten und schlagkräftigen, aus sich selbst heraus sich stets erneuernden Landvolks als „Schicksalsgemeinschaft" zu schaffen. Daher wurden Männer mit dieser Aufgabe betraut, die in ihrem Ort und teilweise auch in ihrem Kreis die Landvolkideen systematisch verbreiteten, Aufrufe zu Versammlungen erließen, Spenden sammelten und für die Zeitung *Das Landvolk* warben.

Aus den genannten Gründen existierten im Landvolk darüber kaum schriftliche Aufzeichnungen, doch fiel der Kriminalpolizei eine solche geheime Liste durch Zufall in die Hände, ein Exemplar davon ist auch noch heute erhalten. So gibt die folgende Liste mit Stand von April 1930 einen Einblick in das provinzweit ausgeklügelte Netz von Vertrauensmännern. Genannt werden zuerst der Ort, dann der oder die dort zuständigen Vertrauensmänner. In Klammern steht hinter dem Namen gegebenenfalls der abweichende Wohnort des Vertrauensmannes:[9]

Achterwehr = Heinrich Meltens
Annenhof = Lorenz Lorenzen
Aufeld = Richard Harbeck
Beidenfleth-Riep = Albert Kühl und N. N. Kock
Bellig = O. v. Frank
Bilsen = Kolls
Bissee = Johannes Hamann
Bönebüttel = Cl. Wulff
Bordesholm = O. Horst, Land- und Gastwirt Cartens, Max Rathje
Bosbüll = Lorenzen
Brokenlande = Hermann Schröder
Brokstedt (auch Sarlhusen, Willenscharen, Fitzbek) = Landmann Prinke
Bünsdorf = J. P. Messer
Bünzen = Claus Harms
Büttel = Landmann Wilhelm Knudsen
Dätgen = Ernst Hingst und Heinrich Treu
Dutzhorn = N.N. Steckmeister

Ehndorf = Ch. Preine und Claus Schnoor
Eichtal = Ferdinand Kruse
Eidelstedt = Hans Timm junior
Eiderstedt = Wilhelm Hamkens (Tetenbüll)
Einfeld = N. N. Sander und Hans Röschmann
Eisendorf = Max Thun und Markus Wulf
Elmshorn = Otto Carstens
Eltersdorf = Hofbesitzer Johann Reimers
Fehrenbötel = Hans Dressenberg
Flederwurth = Paul Adam Ross
Flensburg = Nicolaisen
Glücksburg = Fr. Thielsen
Groß-Flintbek = Johannes Reese
Groß-Harrie = Johannes Sötje
Groß-Quern = J. Trammsen
Großenaspe = N. N. Stölting, Johannes Frantzen und Dietrich Moltmann
Grothusenkoog = H. Johannes Frauen
Haby = Dethlef Naeve
Helse = P. M. Nagel
Helser Deich = Hero Massen
Hemme = Hofbesitzer Johannes Möller (Karolinenkoog)
Hennstedt in Dithmarschen = v. d. Heide
Hingstheide = Landmann Otto Rehder
Hochwöhrden = Kurt Quasthoff
Hogelund = Max Petersen
Holsnis = Christian Petersen
Husberg = Johannes Biss und W. Danker
Husum = Landwirt Peter L. Petersen (Oster-Ohrstedt)
Innien = Fr. Sibbert
Jevenstedt = Kühl
Johannisberg auf Fehmarn = Hugo Beyer
Karolinenkoog = Johannes Möller
Kathen = N. N. Schade
Kellinghusen = Hofbesitzer Gustav Homfeldt[10]
Klein-Harrie = Wilhelm Bunte
Klixbüll = Jakobsen
Krempe = ?
Lockstedter Lager = Siedler Matthes
Lohbarbek = Landmann Fritz Bornhöft
Loop = Johannes Gehl
Lunden = Paul Adam Ross (Flederwurth)
Lundener-Koog = Claus Wallies
Meezen = N. N. Martens und Timm Boye
Meinersdorf = N. Beckmann
Mettenhof = Ernst Behr
Neulandshof = Ernst Bossen
Neumünster = Hermann Kröger und Otto Busdorf
Neunersdorf = J. Horn
Nordstrand = Paul Hasselmann
Ochsenweide = G. Kehrt
Olderup = Paul Jensen
Oster-Ohrstedt = Landwirt Peter L. Petersen
Plön = Ankermann
Padenstedt = Friedrich Mählmann
Podenstedt = Hans Blunck
Quarnstedt = Landmann Lemcke
Quickborn = Claus Harms
Raa = Dietrich Hell
Ramhusen = Johann Hinrich Schoof
Rave = Jans
Reher = Claus Lohse und Johann Hinrich Voss
Rumohr = Reese
Russee = Willy Dibbern und H. Grimm sowie H. Doose
Sande / Kr. Bordesholm = Claus Dyrsen
St. Annen = Gemeindevorsteher Schmidt
Schonbek = Johannes Deutschmann
Schönmoor = Hugo Freiherr v. Lamezan
Siebeneicksknöll = Johann Heinrich Lohse
Sieverstedt = Fr. Held und Ernst Meinke[11]
Sophienhamm-Oha = Jürgen Ohm
Stellau = Landmann Hinrich Schacht
Struvenhütten = Ludwig Koch
Süderbrarup = Pferdehändler G. Plambeck

Tastrup = N. N. Asmussen
Tetenbüll = Ferdinand Pauls
Wasbek = Gustav Rix und Th. Gladner
Wattenbek = Ch. Rixen
Weseby = Julius Rickertsen
Wiemersdorf = Schümann und Johannes Thies
Wilstermarsch = Landmann Johannes Schade
Wragaard = N. N. Petersen
Wrist = Hermann Uhl
Wulfsmoor = Landmann Theodor Böger

5. Geld macht nicht glücklich, ist aber hilfreich - die Quellen des Landvolks

Die hauptsächliche Finanzierung der Bewegung erfolgte über Spenden auf geheime oder verdeckte Konten, die in jedem Kreis unterschiedlich bezeichnet waren, im Kreis Segeberg konnte man beispielsweise auf ein Viehseuchenkonto einbezahlen. Im Kreis Husum flossen die Gelder auf das Konto des Rechtsanwalts Hass, der auch Mitglied im Stahlhelm war.[12] Regelmäßig wurden Eintrittsgelder auf den Versammlungen eingenommen. Vom Verein Volksmacht e.V. wurden mehrfach bedeutende Summen auf die Konten des Landvolks überwiesen, so im Dezember 1929 in Höhe von 40.000 RM.[13] Von den Vertrauensleuten wurden dafür Überweisungsaufträge verteilt, bei denen sich der Unterzeichnende verpflichtete, einen monatlichen Beitrag zu spenden. Auch wurden Geschäftsleute als Sponsoren gewonnen, so spendete der Altonaer Schokoladenfabrikant Ferdinand Rickel mehrfach 1.000 Reichsmark.[14]

Als Claus Heim im September 1929 verhaftet worden war, hatte die Bewegung einen willensstarken und intelligenten Führer verloren. Zugleich mußte sie sich neue Wege der Finanzierung erschließen. Nun bildeten seine freigebliebenen Anhänger drei Ausschüsse und eine Kampfgruppe, deren Tätigkeit eine Wiederbelebung der Attentatsversuche zum Ziel hatte und die Finanzierung sichern sollte:

* Führerausschuß: Bruno v. Salomon, Walter Bohm, Hauptmann und Sportlehrer a.D. Fritz Hofbauer (Heide), August Loy, Paul Adam Ross
* Finanzausschuß: Kfm. Lorenz Ewaldsen (Lunden), Bruno v. Salomon, Paul Adam Ross
* Werbeausschuß: Bruno v. Salomon, Lehrer a.D. Gröhn (St. Annen), August Loy, Detlef Hennings (Hofnachbar von Cl. Heim in St. Annen), Heinrich Wiborg, Willi Johannsen
* Kampfgruppe: Fr. Hofbauer

Geldsammlungen zugunsten dieses radikalen Flügels wurden gesondert auf einem unauffälligen Konto eingezahlt, hierfür hatte sich Fräulein Hanni Hohn (Lunden) mit ihrem Privatkonto zur Verfügung gestellt.[15] Wie populär die Gruppe auch nach der Ausschaltung des führenden Kopfes war, ließ sich an der Höhe der Spenden ablesen: im Juli 1930 hatte man einen Kassenstand von 14.000 RM erreicht.[16]

Die Gruppe war jedoch ansonsten gehemmt in ihrer Wirksamkeit wegen der unterschiedlichsten Auffassungen über die weitere Vorgehensweise. Ohne richtigen Führer begann die Gruppe bald zu zerfallen; Paul Adam Ross mußte sich wegen Nervenschwäche und übermäßi-

Abb. 4: Detlef Hennings

Abb. 5: Bruno v. Salomon

gem Alkoholgenuß sogar in ein mitteldeutsches Sanatorium begeben und fiel daher als Organisator gänzlich aus.[17]

Neben den genannten Möglichkeiten war aber eine andere Einnahmequelle die Zeitung *Das Landvolk*, die in Form der „Landvolk-GmbH" betrieben wurde. Gegründet am 2. April 1929 als Gesellschaftvertrag der Landvolkbewegung mit dem Zweck der Unterhaltung eines Verlages für ein Mitteilungsblatt wurde dieses gewerbliche Unternehmen auf die Federführung von Wilhelm Hamkens hin am 16. Mai 1929 in das Handelsregister des Amtsgerichtes in Itzehoe eingetragen. Als Stammkapital waren 40.000 RM vorhanden (sic!). Dieses Geld war trotz der wirtschaftlich schweren Lage ausschließlich von Bauern der Landvolkbewegung aufgebracht worden.

Die Gesellschafter der Landvolk-GmbH, welche sich im April 1929 zusammenfanden, konnten als Kern der Bewegung angesehen werden. Sie waren es, die sich im Gegensatz zu Claus Heim vom publizistischen Kampf gegen das Weimarer System die größte Wirkung erhofften, und sie wollten dem Kampf eine eindeutige weltanschauliche Richtung geben.

1929 waren zwanzig Gesellschafter an der Gründung der GmbH beteiligt, von denen Wilhelm Hamkens in den Gesellschafterversammlungen zunächst die absolute Stimmenmehrheit innehatte.

Als Gesellschafter mit einem Geschäftsanteil von je 1.000 RM fungierten Hofbesitzer Wilhelm Hönck (Harblek), Hofbesitzer Ernst Behr (Mettenhof), Gutspächter Max Petersen (Gut Hogelund), Hofbesitzer Max Soth (Lokstedt), Tierarzt August Cornils (Garding), Hofbesitzer Paul Jensen (Olderup),

Hofbesitzer Johannes Schade (Kathen), Hofbesitzer Markus Wulf (Eisendorf), Hofbesitzer Richard Harbeck (Bönebüttel), Hofbesitzer Detlef Naeve (Haby), Tierarzt Dr. Richard Möller (Wesselburen), Hofbesitzer Peter Ketels (Uelvesbüll), Hofbesitzer Claus Lohse (Reher), Hofbesitzer Nikolaus Jessen (Nahnsdorf), Hofbesitzer Hans Gröhn (Krempel), Landmann Georg Gröhn (Flehde), Hofbesitzer Paul Adam Ross (Flederwurth), Hofbesitzer Johannes Möller (Karolinenkoog), Hofbesitzer Hartwig Harrsen (Tetenbüll) und mit einem Geschäftsanteil von 19.000 RM (sic!) Hofbesitzer Wilhelm Hamkens (Tetenbüll).[18]

1930 jedoch zog Hamkens viele seiner Anteile zurück und neue finanzkräftige Gesellschafter kamen hinzu. Bemerkenswert war, daß sich trotz der Not der Landwirte immer noch genügend Geldgeber aus dem Bauernstand fanden, um den Kampf des Landvolkes finanziell großzügig zu unterstützen. In Ergänzung zu den ersten zwanzig Gesellschaftern traten im April 1930, als die Bewegung ihren Höhepunkt bereits überschritten hatte, noch weitere sechzehn Anteilseigner:[19]

Mit je 1.000 RM: Hofbesitzer Heinrich Nissen (Reminenhof), Kaufmann Erich Strunk (Heide), Kaufmann Piening (Heide), Hofbesitzer Otto Maack (Blankenmoor), Hofbesitzer Friedrich Friccius (Wesselburenerkoog), Hofbesitzer Wilhelm Petersen (Wragaard), Hofbesitzer Hero Maassen (Helserdeich), Hofbesitzer P. M. Nagel (Sophienkoog), Hofbesitzer Otto Borwiek

Abb. 6: Claus Heim

(Kronprinzenkoog), Meiereibesitzer Ludolf Stahmer (Bleckede), Hofbesitzer Otto Krohn (Kaiser-Wilhelm-Koog), Hofbesitzerin C. H. Claussen (Kronprinzenkoog), Gärtnereibesitzer H. Diener (Schülp), Hofbesitzer Rudolf Peters (Kaiser-Wilhelm-Koog), Hofbesitzer Friedrich Bley (Kronprinzenkoog) und mit 5.000 RM (sic!) Hofbesitzer Claus Heim (St. Annen-Österfeld).

Ebenfalls 1930 wurde der Gesellschaftervertrag durch die Einführung eines Aufsichtsrates verändert, dieser hatte aus mindestens fünf Mitgliedern zu bestehen, von denen mindesten zwei Mitglied des Vereins Volksmacht e.V. in Heide sein mußten.[20] Die Geschäftsführer der Landvolk-GmbH wechselten wegen innerer Streitigkeiten sehr oft:[21]

4/29 - 11/29 Wilhelm Hamkens (Tetenbüll), John Johnsen (Husum)
11/29 - 5/30 Wilhelm Hönck (Harblek), Hartwig Harrsen (Tetenbüll)
5/30 - 7/30 Wilhem Hönck (Harblek), Kaufmann Walter Bohm[22] (Altona)

7/30 - 12/30 Meiereibesitzer Ludolf Stahmer[23] (Bleckede), Hofbesitzer Johann Reimers (Eltersdorf)
12/30 - 4/31 Kaufmann Wilhelm Weber (Itzehoe), Johann Reimers (Eltersdorf)
4/31 - 7/31 Wilhelm Weber (Itzehoe), Hofbesitzer Hermann Rüter (Peißen)
7/31 - 9/32 Hofbesitzer Hans Schröder (Oldendorf), Hermann Rüter (Peißen)

Diese starke Fluktuation der Geschäftsführer verdeutlichte den Kampf der verschiedenen politischen Lager um die ideologische Führung der Zeitung. Im Juni 1930 kam es sogar zu einem Putschversuch, bei dem die Tannenbergbündler innerhalb der Bewegung den Hauptschriftleiter Kühl abgesetzt und den aus München herbeigeeilten führenden Ludendorffer Dr. Meltzer engagiert hatten.[24] Nach wenigen Tagen mußte das Ansinnen, die Zeitung vollkommen in die Gewalt des Tannenbergbundes zu bringen, jedoch fallengelassen werden und Kühl erhielt seinen Posten zurück.[25]

Neben diesen politischen Auseinandersetzungen hatte die Führung der Zeitung - nach Angaben der Kriminalpolizei - immer wieder unter Geldmangel durch Unterschlagung zu leiden. So versuchten einzelne Landwirte sich an der Bewegung und der Spendenfreudigkeit der Bauern zu bereichern, indem sie wie Claus Heim und Hans Nickels das von ihnen gesammelte Geld aus Anteilsscheinen der Zeitung für sich selbst verbrauchten.[26]

Der Geschäftsführer der GmbH und Hofbesitzer Johann Reimers (Eltersdorf) unterschlug 3800 RM an gesammelten Beträgen.[27] Als herauskam, daß Wilhelm Hönck zwischen September 1929 und März 1930 über 7900 RM an Spesen verbraucht hatte, wurde er sogar auf einer Gesellschafterversammlung ausgeschlossen.[28]

Diese und andere Querelen führten schließlich dazu, daß die Zeitung zunehmend in finanzielle Bedrängnis geriet, anstatt mit ihrer Publizistik neue Abonnenten zu werben und die Bewegung geldlich zu unterstützen.

Um hier Abhilfe zu schaffen, schuf man eine neue Organisation, den Verein „Volksmacht". Im Oktober 1929 als Satzung festgeschrieben, Ende Januar 1930 als eingetragener Verein in Heide beim Amtsgericht registriert, bezweckte der Verein „die Unterstützung aller Bestrebungen, die auf eine Förderung der politischen und wirtschaftlichen Belange der Bevölkerung des platten Landes hinzielen, insbesondere die Unterstützung der Presse, die solche Bestrebungen vertritt."[29]

Mit der Presse war allerdings ausschließlich die Zeitung *Das Landvolk* gemeint, denn der Verein war ganz Instrument zur Finanzierung des Periodikums. Entsprechend hoch waren auch die Beiträge: 50 RM oder ein vielfaches davon als einmalige Gebühr bei der Aufnahme eines neuen Mitglieds, jährlicher Beitrag mindestens 1,- RM.

Als Organe firmierten der aus dem Vorsitzenden Hofpächter Kurt Quasthoff (Hochwöhrden), dem stellvertretenden Vorsitzenden Hofbesitzer Hermann Johannsen (Kronprinzenkoog), dem Schriftführer Hofbesitzer Boy Jessen (Sophienkoog) und dem Kassenführer Hofbesitzer Hugo Hansen (Hochwöhrden) bestehenden Vorstand und der Mitgliederversammlung.

Auf dieser wurde mit Stimmenmehr-

Abb. 7: Johannes Kühl

Abb. 8: Hans Nickels

heit beschlossen. Wer ein doppeltes einmaliges Beitrittsgeld bezahlt hatte, hatte zwei Stimmen, wer 150 RM einbezahlt hatte, dessen Stimme galt dreifach. Nach oben war diesem System der Stimmenwertung keine Grenzen gesetzt. Die Bekanntmachungen des Vereins erfolgten durch *Das Landvolk*.

Schon im November 1929 hatte der Verein 150 Mitglieder und damit bereits ein Mindestgrundkapital von 7500 RM für *Das Landvolk* bereitgestellt.[30] Um den geschäftlich gewachsenen Aufgaben besser gerecht zu werden, wurde am 17. April 1930 ein Geschäftsführer eingestellt, das war Major a.D. Bohm (Altona-Othmarschen), als dessen Vertreter bestellte man Wilhelm Hönck (Harblek).[31]

Die Kosten für die Zeitung waren jedoch so enorm hoch, daß der Verein zusätzlich noch Anteilscheine herausgab, mit denen man geschäftliche Anteile an dem Periodikum erhalten konnte. Doch selbst dieser Einsatz konnte die Zeitung schließlich nicht mehr retten. Im August 1931 wurde wegen der Zahlungsunfähigkeit der GmbH das Konkursverfahren eröffnet, am 24. August erschien die letzte Ausgabe der Zeitung, das Verfahren mußte jedoch mangels Masse im April 1932 eingestellt werden.[32]

Die Landvolk-GmbH war aber bei weitem nicht die einzige Verband, der dem Landvolk entsprungen war, hierzu gehörte ferner die „Wachvereinigung Stadt und Land". Diese Selbstschutzorganisation, gegründet am 26. Oktober 1928 mit Sitz in Husum, war eine von der Bewegung getragene Vereinigung mit zweifachem Gesicht. Die Gründer, Polizeihauptmann a.D. Hans Nickels (Heide), Johann Friedrich Jebe (Ostenfeld), Landmann Paul Jensen (Olderup),

Landmann Siegfried Nissen (Hattstedter Marsch), Landmann Claus Hansen (Wittbek), Thomas H. Carstensen (Oster-Ohrstedt), Hans Christian Paulsen (Arlewatthof; Mitglied des Gemeindevorstandes) und Schmied Nikolaus Michaelsen (Husum) verfolgten mit ihrem Zusammenschluß vor allem das Ziel, sich, ihre Familien, ihren Hof und ihr Vaterland gegen „Übergriffe bolschewistischer Elemente" zu schützen. Dabei wurden sie von der Angst getrieben, in Schleswig-Holstein könne jederzeit eine bolschewistische Diktatur errichtet werden; sie waren außerdem der Überzeugung, das „augenblickliche Regierungssystem müsse zwangsläufig zur Inflation führen, was zur Folge habe, daß Kommunistenhorden das Land überschwemmten."[33]

Da bewaffneter Selbstschutz nicht erlaubt war, hatte sich die Organisation einen die Legalität wahrenden Zweck zur Gründung gesucht, und zwar den, „die Mitglieder in Stadt und Land durch geeignete Überwachungstätigkeit vor Schaden zu bewahren. Maßnahmen derart sind:
1) Verpflichtung von Schließern und Wächtern (Nachtwächtern) zur Verhütung von Feuersgefahr, Diebstahl in Haus, Hof und Feld, Flurschäden an Äckern und Wiesen
2) Kraftwagenschutz und Hilfe bei Unglücksfällen
3) Überprüfung der Einrichtungen in Haus, Hof und Feld gegen Unfallgefahr
4) Abhaltung von aufklärenden Vorträgen über die vorgenannten Gefahren."[34]

Bemerkenswert war die personelle Verflechtung der Wachvereinigung zu anderen rechten Verbänden: Michaelsen war Großmeister des Jungdeutschen Ordens gewesen und sympathisierte mit der NSDAP, ohne deren Mitglied zu sein. Wulf und Hamkens engagierten sich in der Landvolkbewegung und dem Tannenbergbund genauso wie Kühl, der zusätzlich noch in die Jungnordmarkwehr verstrickt war und in der Husumer Woldsenstraße 50 sowohl das Parteibüro der DNVP als auch die Geschäftsstelle der Wachvereinigung leitete. Auch Max Petersen hielt die Verbindung zum Landvolk, während Dr. Fröbe auch Mitglied des Bauernbundes war. Am erstaunlichsten war die Verbindung der Wachvereinigung zur konkurrierenden NSDAP: Oberleutnant a.D. Petersdorf rühmte sich seiner persönlichen Kontakte zu Hitler.[35]

Der regen Tätigkeit der Genannten war es zu verdanken, daß zahlreiche Bauern auf Zwangsversteigerungen von beschlagnahmten Vieh, welche zur Durchsetzung der finanzrechtlichen Bestimmungen anberaumt waren, lärmten und demonstrierten, Viehankäufer boykottierten und sie mit ihrer aus dicken Eichenstöcken bestehenden Bewaffnung bedrohten. Auch Sprengstoffanschläge galten als opportun, so z.B. beim Ortsvorsteher in Hollingstedt, bei dem allerdings nur die Haustür beschädigt worden war.

Die Gewaltbereitschaft der Vereinigung zeigte sich an verschiedenen Vorgängen: einer der durch die preußischen Provinzen in einem Fordwagen reisenden Agitatoren, der frühere Abenteurer Herbert Volck, hatte hierzu auf einer Rede in Emmelsbüll gesagt: „Meine Herren, ich erkläre es hier ganz offen, ich bin glühender Revolutionär, ja, ich bin Terrorist, und, meine Herren, wir wollen jetzt doch Taten sehen und ein Programm. Eine richtige Bewegung braucht gar kein Programm. Eine Ge-

Die Landvolkbewegung 1928 – 1932 Personelle Verbindungen zu anderen politischen Gruppierungen	Bohm, Walter	Hamkens, Wilhelm	Heim, Claus	Hönck, Wilhelm	Johnsen, John	Kühl, Johannes	Lamezan, Frhr. Hugo v.	Muthmann, Walter	Nickels, Hans	Petersen, Peter	Pramor, Ferdinand	Quasthoff, Kurt	Rademacher, Otfried	Rickel, Ferdinand	Salomon, Bruno v.	Soth, Max	Volck, Herbert	Weschke, Guido
Alldeutscher Verband						■											■	■
Bund der Nibelungen													■					
Deutschnationale Volkspartei		•				■			•							■		•
Deutschvölkische Freiheitsbewegung									■								■	
Ehrhardtkreis			•					■							■			
Jungnordmarkwehr			■							■						■		
Landbund						■				■							■	■
Landvolkbewegung	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■		■	■	■	■	■
Landvolk GmbH	■	■	■	■	■	■		■	■		■	■	■		■			■
NSDAP	■														■			
Niedersachsenring														■				
Ostelbienausschuß		•																
Preußenbund																		•
Stahlhelm						■	■											
Stahlhelm Gau Westküste		■	■						■			■					■	
Strasserkreis						•									•			
Tannenbergbund				■							■							
Wachvereinigung f. Stadt u. Land		■	■		•			■	■								■	
Wehrwolf						■								■				
Volksmacht e.V.												■						

■ = feste Verbindung zur jeweiligen Gruppierung
• = lose Verbindung zur jeweiligen Gruppierung

Quellen: LAS Abt. 301 Nr. 4703: Abschrift des Haussuchungsprotokolls in der Itzehoer Redaktion der Landvolk-Zeitungs-GmbH, S.56 (Brief des F.W. Heinz an Bruno von Salomon vom 22.5.1929), sowie Abt. 301 Nr. 4696: Graphische Darstellung über die Beziehungen der Landvolkführer zu anderen Organisationen (Nr. 1) als Anlage zum Schreiben des RegPr. an den ObPr. vom 30.9.1929.

Abb. 9: Die Verflechtung der Landvolkaktivisten in der zeitgenössischen politischen Szene

sundung unseres Wirtschaftslebens muß von dem gesunden Bauernstand des Nordens ausgehen, unten im Süden ist alles Mist."[36]

Obwohl diese Aussage nur auf Volck persönlich zutrifft, so zeigt sie doch die Tendenz der Vereinigung, zumal sich die Ortsgruppe Uphusum im Januar 1929 mit extra bestellten Gummiknüppeln bewaffnete[37] und in der Uphusumer Gastwirtschaft Jensen schwörte, „keine Gemeindesteuern mehr zu bezahlen, möge kommen, was da wolle."[38]

Sogar von Seiten der Regierung wurde der Wachvereinigung zum Teil unerwartete Unterstützung zuteil, so, als der der Volkskonservativen Vereinigung nahestehende Regierungsrat in der Präsidialabteilung des Regierungspräsidenten Friedrich v. Rappard aus Schleswig auf Anfrage angab, gemäß den gültigen waffenrechtlichen Bestimmungen könne er den reinen Besitz von Gummiknüppeln nicht verbieten und sehe keinen Grund, weshalb gegen die Wachvereinigung einzuschreiten sei.[39]

Organisiert war man in Provinzen, Kreis-, Bezirks- und Ortsgruppen, die von den beiden Organen Vorstand und Ausschuß geleitet wurden. Ersterer bestand aus dem Vorsitzenden und dessen Stellvertreter, beide wurden vom Ausschuß gewählt. Letzterer setzte sich zusammen aus den Abgeordneten der Kreise oder Bezirke, wobei stets der Vorsitzende den Vorstand führte; Ausschußmitglieder wurden auf eine Dauer von vier Jahren gewählt. Eine gewisse autoritäre Macht hatte der Vorsitzende noch dadurch, daß er alleine zur Einberufung oder Nichteinberufung der Ausschußsitzungen befugt war.[40]

Bei der Gründung hatte man angestrebt, sich über ganz Schleswig-Holstein und Nachbargebiete zu verteilen, was jedoch flächendeckend nicht gelang. Es bestanden etwa Mitte 1929 folgende aktenkundig gewordene Orts- und Kreisgruppen:

Delve	(Februar 1929 aufgelöst, Mitglieder gingen zur NSDAP)
Hattstedt	(lose Verbindung ohne Führer)
Humptrup	(Führer: Hofbesitzer Paul Thorlichen)
Südtondern	(Führer: Otto Lötzen aus Klanxbüll)
Tetenbüll	
Niebüll	(Führer: Ludolf Jessen aus Niebüll und Niko Jessen aus Nahnsdorf)[41]
Olderup	(Führer: Landmann Paul Jensen, 10 Mitglieder)
Ostenfeld	(lose Verbindung ohne Führer, „befindet sich in Auflösung")
Uphusum	(früher unter dem Namen „Wachvereinigung Bauernwehr", Führer: Nis Johnsen und Hans Carlsen)
Steenholdt	(Führer: Heinrich Petersen aus Kahlebüll)
Viöl	(lose Verbindung ohne Führer)
Wester-Ohrstedt	(Führer: Thomas Hagge, 12 Mitglieder)
Wittbek	(Führer: Landmann Claus Hansen, 12 Mitglieder)

Die Werbung neuer Mitglieder verlief sehr drastisch: „Bei der Werbung ist auf den Zweck der Wachvereinigung hinzuweisen und ferner darauf, daß nur mit einem durchschlagenden Erfolg zu rechnen ist, wenn alles geschlossen bei-

tritt mit der Parole ‚Alle für Einen - Einer für Alle'. Die Lauen und Spießer sind nochmals kurz zu belehren und im Weigerungsfalle ist darauf hinzuweisen, daß im Not- und Ernstfalle ihr Eigentum und Leben seitens der Wachvereinigung nicht geschützt wird, es muß dann vielmehr angenommen werden, daß sie gegen die Wachvereinigung arbeiten."[42]

Um dies dann auch kenntlich zu machen, brachte man an den Häusern der aktiven Mitglieder weiße, an denen der passiven Mitglieder blaue Schilder an. Öffentlich aktiv wurde die Wachvereinigung sonst nur selten.

6. Das Feuer der Jugend - Neubelebung der Bewegung?

Schließlich sei noch eine weitere oben schon angesprochene Organisation des Landvolks angesprochen, die „Jungnordmarkwehr". Diese Organisation war durch den früheren Lehrer und Landwirtschaftsrat der Dithmarscher Landschule Peter Petersen (Arenholz) und Hans Stoltenberg (Schönkirchen) begründet worden.[43] Sie war in ihrem Selbstverständnis nach eigenem Bekunden „eine Gruppe junger Bauern- und Mittelstandssöhne, die sich infolge des negativen Verlaufs des Aufmarsches [der Landvolkbewegung] vom 28. Januar 1928 zusammengeschlossen hatten, um von sich aus das durchzusetzen, was ihre Väter nicht hatten erreichen können."[44]

Als typische Landvolkanhänger wollten auch sie eine vollkommen neue Form des politischen Zusammenschlusses finden: „Nicht in Fesseln von Parteien, sondern frei von allen bestehenden politischen Organisationen, der Not des Landvolkes gehorchend, nicht in Standesunterschieden sich aufreibend, in zielklarer Kraft die national gesinnten jungen Leute des Landes vereinend, so muß die Nordmarkwehr aussehen."[45]

Beeindruckt von dem Umfang der großen Bauerndemonstrationen aus Anlaß von allgemein immer höherer Verschuldung, Hofversteigerungen und Auswanderungen nach Amerika sahen sich Petersen und Stoltenberg mit ihrer der Husumer Wachvereinigung Stadt und Land ähnlichen Idee als zwei der bedeutendsten Retter des schleswig-holsteinischen Bauernstandes.[46]

Nach eigenen Angaben betrieb Petersen völkische Arbeit, wandte sich gegen das Judentum, die deutsche Wehrlosigkeit und die Demokratie als Staatsform. Sich abgrenzend vom altnationalen und restaurativen Konservatismus behauptete er, das Kaiserreich sei untergegangen, weil es keine Führerpersönlichkeit wie Mussolini in Italien gehabt habe; dieser sei sein großes Vorbild.[47]

Seine Ablehnung von Parteiwirtschaft und unternehmerischem Streben nach wirtschaftlichem Gewinn waren auch Ziele der satzungslosen Jungnordmarkwehr: „Parlamentarismus und internationales Kapital sind die Totengräber der Bauern und des deutschen Volkes. Das heutige System ist faul. Es hat Bauer und Volk versklavt. Die Jungen wollen mit den heutigen Bauern- und Volksverderbern keine Kompromisse schließen. Das Landvolk muß entschlossen sein, sich selber zu helfen. Moskau rüstet in Deutschland offen zum Bürgerkrieg. Da darf sich das Landvolk nicht eines Tages von der ro-

Grüne Front

Frohe Weihnachten!

Kampfblatt der schleswig-holsteinischen Heimatwehrbewegung: Jungnordmarkwehr

Bezugspreis monatlich ... RM. Zu beziehen durch den Verlag: Kiel, Wehdenweg 33
Anzeigen: Die 4gespaltene mm-Zeile 8 Pf. bei einmaliger Aufnahme, bei Wiederholung be... Preise

1. Jahrgang Ausgabeort: Itzehoe, 18. Dezember 1928 Nummer 4

Abb. 10: Das Kampfblatt Grüne Front *erschien Ende 1928 in wenigen Ausgaben*

ten Flut überrumpeln lassen [...] Wehrhaftes Landvolk, verbunden mit der vaterländischen Bewegung, wird Scholle und Heimat retten, wenn jeder Jungmann mitarbeitet und bereit ist, Opfer zu bringen." Zum offiziellen Gruß der Mitglieder wurde entsprechend der mystischen Symbolik die Maxime: „Land Heil!"[48]

Stoltenberg hingegen, früher drei Jahre Stahlhelmmitglied und - nach Angaben der Polizei - bekannt, immer einem Drang nach Gründung stets neuer Vereine nachgeben zu müssen, entwickelte solche Gedanken nicht und war nur in der Anfangsphase sehr aktiv, so gab er die Nr. 1 des Mitteilungsblattes *Die Grüne Front* heraus, Nr. 2 erschien allerdings schon wieder unter der Redaktion von Petersen, der mehr und mehr die Jungnordmarkwehr zu seinem Instrument zu machen wünschte. Er sei „eine starke Persönlichkeit, die sich in der Zukunftsrolle eines Mussolini gefällt, ohne jedoch genügende Führereigenschaften zu besitzen."[49] Aus diesem Grund hatte die Jungnordmarkwehr zwar anfangs starken Zulauf, verlor aber alsbald immer mehr Mitglieder an die NSDAP, die mehr Format zu besitzen schien als die beiden Führer der Wehr.

Wie sehr sich die Mitglieder nach einer starken Hand sehnten, sprach der Gauführer und Jungbauer Studt aus Bargholz aus: „Wir haben keinen Staat mehr, da seine Hoheitsrechte (Währung, Wehrmacht, Verwaltung, Steuern usw.) nicht mehr in unserer, sondern in Feindes Hand sind. Die durch Marxismus und Liberalismus aufgerichtete Parlamentsherrschaft läßt Freiheit und Wohlstand verkommen, aber aus dem Landvolk als Plattform wird einst ein Führer erstehen, der die Freiheitskämpfer zum Siege führt!

Un is de Not uk heel groot,
Wi sünd noch schlank un wiß to Been,
Un is uns ook nich schön to Moot,
Wi stoot to Hoop as wi Een!"[50]

Bemerkenswert war die Art der Mitgliederaufnahme; die Behörden stellten hierzu fest: „Die aufgenommenen Mitglieder müssen einen Eid auf unbedingten Gehorsam gegenüber der Führerschaft ablegen. Die Organisationen sind im militärischen Ordnungs- und

Gefolgschaftsgeiste aufgebaut, angeblich nach dem Muster der österreichischen ‚Heimatwehr', deren Grundcharakter die Idee des Faschismus ist. Wie dort soll auch hier bei den Ortsgruppen eine militärische Durch- und Ausbildung der Mitglieder vom 17. bis 32. Lebensjahr erfolgen."[51]

Um dies zu bewerkstelligen, veranstaltete Landeswehrwart Petersen in der Ostholsteinischen Bauern-Hochschule des Schlosses Bredeneek bei Preetz Bauernkurse, in denen die Jugendlichen national-völkisch unterrichtet und auf dem Schießstand des Bredeneeker Försters im Schußwaffengebrauch ausgebildet wurden. Bei der Abschlußveranstaltung des ersten Kurses Ende 1928, bei der die Schüler über verschiedene politische Themen referieren mußten, waren auch zahlreiche Honoratioren erschienen: die Grundbesitzer v. Bülow auf Wittmoldt und Graf Blome, vom Landbund Graf Kielmannsegg und Gattin, vom Konsistorium zu Kiel Konsistorialrat Christiansen und Dr. Kinder, welche als direkte Unterstützer gelten konnten, „zumal eine namhafte freiwillige Geldspende der anwesenden Gäste" als Dank an die von keiner Behörde und keiner Organisation unterstützten von der Jugend selbst geschaffenen Anstalt dies noch unterstrich.[52]

Von der Jungnordmarkwehr bestanden um 1929 mindestens folgende Kreis- und Ortsgruppen:

Bordesholm	(gegründet Oktober 1928 nach einer Versammlung im Bahnhofshotel Bordesholm mit 60 Zuhörern)
Dörpling	(Führer: Peters, ca. 20 Mitglieder)
Freudenthal	
Heide	(Führer: Milchkontrolleur Friedrich Hein aus Zennhusen, ca. 20 Mitglieder)
Norderdithmarschen	(20 Vertrauensleute; Orte nicht bekannt, Bezirkswehrführer war Claus Heim aus St. Annen-Österfeld, Ortswehrführer waren unter anderen die auch schon in den anderen Verbänden genannten Johannes Möller aus Karolinenhof und Hans Johannsen aus Neuenwisch)
Steinburg	(gegründet im Oktober 1928, Führer: Landmann Matthes aus Bücken)
Stenderupau	(Führer: Landwirt Friedrich Heldt aus Sieverstedt)

Die mindestens dreiköpfige Landesführerschaft setzte sich etwa zum gleichen Zeitpunkt zusammen aus dem 1. Landeswehrführer, Landwirt Rudolf Peters aus Dörpling, dem 2. Landeswehrführer MdR der DNVP Max Soth aus Lokstedt und schließlich dem Landeswehrwart Peter Petersen.

7. Resümee - Eine These vom entmystifizierten Landvolk

Gewiß hatte die gewaltige Demonstration von Ende Januar 1928, die wie ein Lauffeuer zugleich in vielen Städten Schleswig-Holsteins aufflackerte, etwas Unheimliches, etwas Unfaßbares an sich. Dieses Gefühl und diese Stimmung der spontanten gemeinsamen Stärke des Bauern, der sich von oben herab ver-

sklavt fühlten, wollte man so lange als möglich erhalten. Konventionelle Methoden der Erreichung von Zielen in Organisationen lehnte man daher immer ab. Nur zu gut standen den Bauern die Mißerfolge und die Zersplitterung der nationalen Verbände vor Augen, als daß sie sich für die gewöhnlichen Formen der Organisation hätten hergeben wollen.

Die gewünschte Kontinuität der Stärke war aber nur möglich, wenn man irgend eine Form der herkömmlichen Verbandswesens für sich benutzte, anders schien sich die Kraft des Landvolks nicht halten zu können. Als Indiz hierfür können die zahlreichen Gründungen von Vereinen gelten, die - wie oben anhand der Berufe und Namen vieler Funktionsträger festgestellt werden konnte - zum großen Teil in der Tat von den Bauern der Landvolkbewegung getragen wurden. Der oft proklamierte Anspruch, sich nicht binden zu wollen, um nicht faßbar zu sein, kollidierte mit der Zeit aber mit den nachlassenden Erfolgen der Bewegung, die man durch die Benutzung der Vereinsstrukturen nun auf die eine oder andere Weise doch wieder zu beleben versuchte. Zweifellos war der Bewegung 1928 etwas gelungen, was unwahrscheinlich war, erhalten aber konnte sich dieses Phänomen des spontanen Bauernaufstandes nicht, immer häufiger wurde nun doch auf alte Formen zurückgegriffen.

Damit teilte die Bewegung schließlich das Schicksal vieler ähnlicher Vereinigungen, sie zersplitterte ihre Kräfte, die sie außerdem durch den äußeren Druck der immer stärker werdenden Nationalsozialisten verlor. Damit war die „Landvolkbewegung" nur anfänglich eine wahre „Bewegung", zuletzt nur noch ein Konglomerat von Einzelkämpfern und Splittergruppen.

8. Anmerkungen

1. Zeitung *Das Landvolk*, Ausgabe Nr. 226 vom 20.12.1929, W. Hönck: Organisation tötet die Idee
2. Abschrift der Zielsetzungen des Landvolks im abschriftlichen Bericht über das Landesthing des Landvolks vom 10.11.1929 in Rendsburg, S. 6, Anlage zum Schreiben des PolPr. in Altona an den RegPr. in Schleswig vom 10.3.1930 in: Schleswig-Holsteinisches Landesarchiv, Schleswig (künftig: LAS), Abt. 301 Nr. 4695.
3. Walter Luetgebrune: Neu-Preußens Bauernkrieg, Hamburg 1931, S. 183.
4. LAS Abt. 301 Nr. 4700: Urteilsschrift des Schöffengerichts Itzehoe vom 9.8.1930 gegen 26 Beschuldigte der Landvolkbewegung wegen Beleidigung, Amtsanmaßung und Vergehen gegen das Republikschutzgesetz sowie gegen die Verordnung des Reichspräsidenten wegen Anstachelung zum Steuerstreik, S. 10.
5. LAS Abt. 301 Nr. 4700: Urteilschrift des Schöffengerichts Itzehoe vom 9.8.1930, S. 23f., 26.
6. LAS Abt. 301 Nr. 4695: Nothilfe des Kreises Südtondern an den „Verwaltungsapparat der Provinz, Herrn Regierungspräsidenten Abegg" in Schleswig vom 13.3.1929 (Abschrift).
7. LAS Abt. 301 Nr. 4695: Wilhelm Hamkens, o.O., an ObPr. Kürbis in Kiel vom 11.3.1929.
8. LAS Abt. 301 Nr. 4700: Urteilsschrift des Schöffengerichts Itzehoe vom 9.8.1930, S. 25.
9. Zusammenstellung aus LAS Abt. 301 Nr. 4697: Liste der Vertrauensmänner der Landvolkbewegung, Anlage zum Schreiben des RegPr. in Schleswig an den MdI in Berlin vom 25.3.1930, S. 3-5 sowie Nachtrag zur Vertrauensmännerliste der LVB sowie LAS 309 Nr. 22590 Nachtrag zur Liste der Vertrauensmänner der LVB von der Landeskriminalpolizeistelle Altona vom 3.4.1930.
10. Gleichzeitig Obmann der Vertrauensmänner von Lockstedter Lager, Wrist, Quarnstedt, Wulfsmoor, Hingstheide, Siebeneckskнöll.
11. Er war Tischlermeister (*1869) in Sieverstedt und galt als politischer Querulant, was auch dadurch zum Ausdruck kam, daß er DNVP-Mitglied war, dann für die LVB gegen Geld von Wilhelm Hamkens und schließlich für die NSDAP als Redner unterwegs war. Auch sein Sohn, der Tischler Alfred (*1906), der eine schlechtgehende Werkstatt in Stolk gemietet hatte, agitierte für die Landvolkbewegung (LAS Abt. 301 Nr. 4697: PolPr. in Flensburg an PolPr. in Berlin vom 14.1.1930).
12. LAS Abt. 301 Nr. 4697: Bericht der Kriminalsekretäre Meyer und Stave vom 6.11.1929, S. 5.

13. LAS Abt. 301 Nr. 4697: Bericht des Kriminalsekretärs Meyer vom 8.1.1930, S. 3.
14. LAS Abt. 301 Nr. 4697: Bericht des Kriminalsekretärs Stave von der Landeskrim.Polizeistelle Altona, Abt. I A, vom 27.5.1930, S. 3.
15. Alle vorgenannten Angaben entstammen LAS Abt. 301 Nr. 4697: PolPr. in Flensburg an RegPr. in Schleswig vom 16.6.1929.
16. LAS Abt. 301 Nr. 4697: PolPr. in Flensburg an RegPr. in Schleswig vom 12.7.1930, S. 4.
17. LAS Abt. 301 Nr. 4697: RegPr. in Schleswig an ObPr. in Kiel vom 2.9.1930.
18. LAS Abt. 355 Itzehoe Nr. 911: Aufstellung der Gesellschafter der Landvolk GmbH, o.D., verfaßt von John Johnsen und Wilhelm Hamkens.
19. LAS Abt. 355 Itzehoe Nr. 911: Liste der Gesellschafter der Landvolk GmbH, Anlage zum Schreiben des Geschäftsführers Wilhelm Hönck an das Amtsgericht Itzehoe vom 1.4.1930.
20. LAS Abt. 355 Itzehoe Nr. 911: Notariatsregister No.197, Jahr 1930, S. 2f.
21. LAS Abt. 355 Itzehoe Nr. 911: Zeitungsausschnittsammlung des Deutschen Reichsanzeigers 1929-32.
22. Rittmeister a.D., Dipl.Landwirt.
23. Auch Mitglied des Tannenbergbundes.
24. Dieser war mit dem 1. Juli 1930 Nachfolger von Bruno v. Salomon geworden.
25. LAS Abt. 301 Nr. 4697: Bericht des Kriminalsekretärs Stave vom 21.7.1930, S. 1, 3.
26. LAS Abt. 301 Nr. 4697: Bericht des Kriminalsekretärs Meyer vom 8.1.1930, S. 4.
27. LAS Abt. 301 Nr. 4697: Bericht des Kriminalsekretärs Meyer vom 21.6.1930, S. 5.
28. LAS Abt. 301 Nr. 4697: Bericht der Landeskriminalpolizeistelle Altona vom 15.9.1930.
29. LAS Abt. 301 Nr. 4697: Abschrift der Satzung des Vereins Volkswacht, § 1, Anlage zum Schreiben des Landrats in Heide an den ObPr. in Kiel vom 19.11.1929. Den §§ 5-8 und 11-12 sind auch die folgenden Angaben zur Organisation entnommen.
30. LAS Abt. 301 Nr. 4697: Bericht der Landeskriminalpolizeistelle Altona vom 6.11.1929, S. 6.
31. LAS Abt. 301 Nr. 4697: Bericht der Landeskriminalpolizeistelle Altona vom 10.5.1930, S. 2.
32. *Schleswig-Holsteinische Landeszeitung*, Ausgabe Nr. 98 vom 27.4.1932.
33. LAS Abt. 301 Nr. 4584: Bericht über eine Dienstreise des Kriminal-Bezirks-Sekretärs Kühn vom 20.-24. Dezember 1928 zwecks Ermittlung umstürzlerischer Bestrebungen innerhalb der schleswig-holsteinischen Bauernschaft, Berlin, 27.12.28, S. 4-5, Anlage zum Schreiben des Berliner Preußischen Minister des Innern an ObPr Schleswig-Holstein vom 13.1.1929.
34. LAS Abt. 301 ObPr Nr. 4589: Abschrift der Satzung (§1-3), Anlage zum Schreiben des Landrats in Husum an ObPr Schleswig-Holstein vom 8.11.1928.
35. LAS Abt. 301 ObPr Nr. 4589: Rundverfügung des RegPr. vom 2.1.1929, S. 2.
36. LAS Abt. 301 ObPr Nr. 4589: RegPr an den ObPr Schleswig-Holstein vom 12.2.1929.
37. LAS Abt. 301 ObPr Nr. 4589: Landeskriminalpolizeistelle Flensburg (geheim!) an RegPr vom 8.1.1929.
38. LAS Abt. 301 ObPr Nr. 4589: RegRat Krümmer in Schleswig an ObPr Schl.-Holst. vom 7.2.1929, S. 2.
39. LAS Abt. 301 ObPr Nr. 4589: RegRat v. Rappard in Schleswig an ObPr, o.D., vermutlich Januar 1929.
40. LAS Abt. 301 ObPr Nr. 4589: Abschrift der Satzung (§ 5,8,9,10), Anlage zum Schreiben des Landrats in Husum an den ObPr vom 8.11.1928.
41. Die zunächst in Aussicht genommenen Herren Kfm. Walter Bockelmann vom Stahlhelm und Boysen vom Jungdeutschen Orden lehnten den Vorsitz ab, um nicht zuviel Aufsehen zu erregen [LAS Abt.301 Nr. 4695: Abschrift der Ermittlungsergebnisse des PolPr. in Berlin, S. 6, Anlage zum Schreiben des RegPr. in Schleswig an den ObPr. in Kiel vom 9.1.1929].
42. LAS Abt. 301 ObPr Nr. 4589: Abschrift eines Werbeschreibens des provisorischen Vorstandes der Wachverenigung, unterzeichnet von E.Wilhelmi und Wilhelm Witt in Wesselburen, o.D.
43. 1929 auch Geschäftsführer des Kreislandbundes in Plön.
44. LAS Abt. 301 Nr. 4700: Abschrift der Abschrift der Anklageschrift des Oberstaatsanwalts in Altona gegen B. v. Salomon, J. Johnsen u.a. vom 29.10.1929, S. 34, Anlage zum Schreiben des RegPr. in Schlewig an den ObPr. in Kiel vom 1.4.1930.
45. LAS Abt. 301 Nr. 4584: Rede Petersens bei der Gründung der Kreisgruppe Heide der Jungnordmarkwehr, Heider Anzeiger Nr. 249 vom 22.10.1928.
46. LAS Abt. 301 Nr. 4584: Zeitungsartikel „Man schwört auf die Waffe!" in *Der Schleswiger* Nr. 239 vom 10.10.1928.
47. LAS Abt. 301 Nr. 4584: Bericht über die Teilnahme an der Schlußvorführung der Bauernhochschule Bredeneek und ein Gespräch mit P.Petersen durch den Berichtenden Wodtke vom 6.12.1928.
48. LAS Abt. 301 Nr. 4584: Zeitungsartikel „Gründung von Heimatwehren in Schleswig-Holstein" in den *Itzehoer Nachrichten* Nr. 240 vom 11.10.1928.
49. LAS Abt. 301 Nr. 4584: ObPr Schleswig-Holstein an RegPr in Schleswig vom 5.11.1928.
50. *Das Landvolk*, Ausgabe Nr. 12 vom 5.3.1929, Artikel: „Das kämpfende Landvolk hilft sich selbst", Rede des Jungbauern Studt auf der Landvolkversammlung vom 4.3.1929 in Itzehoe.
51. LAS Abt. 301 Nr. 4584: ObPr Schleswig-Holstein an RegPr in Schleswig vom 5.11.1928.
52. *Grüne Front*, Ausgabe Nr. 4 vom 18.12.1928.

9. Literatur

Zeitgenössische Darstellungen:

Schimmelreiter, Jürgen [d.i. Petersen, Peter]: Unter der schwarzen Bauernfahne. Die Landvolkbewegung im Kampf um Deutschlands Befreiung. München: J. F. Lehmanns Verlag 1929. [Reprint Bremen 1983]

Tönnies, Georg Ove: Die Auflehnung der Nordmarkbauern. Eine politische Heimatschrift. Flensburg: Küstenland-Verlag 1930.

Luetgebrune, Walter: Neu-Preußens Bauernkrieg. Entstehung und Kampf der Landvolkbewegung. Hamburg: Hanseatische Verlags-Anstalt 1931.

Karsthans [d.i. Blank, Herbert]: Die Bauern marschieren. Oldenburg: Stalling 1931.

Anonym: Bauernführer Klaus Heim. In: Die Fahne hoch! Heft 19. Hrg. v. H. Gerstmayer. Berlin: Neues Verlagshaus für Volksliteratur 1933.

Historische Darstellungen:

Beyer, Hans: Die Landvolkbewegungen Schleswig-Holsteins und Niedersachsens 1928-1932. In: Jahrbuch für Heimatgeschichte des Kreises Eckernförde 1957. S. 173 - 202.

Stoltenberg, Gerhard: Politische Strömungen im Schleswig-Holsteinischen Landvolk 1918 - 1933. Düsseldorf. Droste 1962.

Heberle, Rudolf: Landbevölkerung und Nationalsozialismus. Eine soziologische Untersuchung der politischen Willensbildung in Schleswig-Holstein 1918 bis 1932. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt 1963.

Friedrich, Ehrenfried: Ursachen, Verlauf und agrarhistorische Bedeutung der Landvolkbewegung in Schleswig-Holstein von 1928 bis 1930. Leipzig: Phil. Diss. 1967.

Petersen, Peter: Fliegender Sand. Norderstedt: Nordland-Verlag 1985.

Le Bars, Michelle: Le mouvement paysan dans le Schleswig-Holstein 1928 - 1933. Bern, Frankfurt, New York: Peter Lang 1986.

Gondesen, Hans W.: 1930 und 1931. Niedergang der Landvolkbewegung, Aufstieg der NSDAP. In. Jahrbuch für die Schleswigsche Geest 1988. S. 155 - 176.

Thomsen, Johann Wilhelm: Landleben in der Weimarer Republik. Heide: Boyens & Co. 1989.

Abbildungsnachweise:

Abb. 1: Zeitung *Das Landvolk*, Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek, Kiel.
Abb. 2 - 5, 7 - 8: LAS Abt. 309 Nr. 22784.
Abb. 6: aus Walter Luetgebrune, Neu-Preußens Bauernkrieg, Hamburg 1931, bei S. 32.
Abb. 9: Grafik von Claus Heinrich Bill nach Archivmaterialien.
Abb. 10: Zeitung *Grüne Front*, Privatbesitz.